

Großhändler Picard und die Trump-Zölle

Seit Jahren wächst das Unternehmen in einem atemberaubenden Tempo. Sorgen gibt es dennoch

Andreas Rorowski

Hiltrop. Von Bochum in die weite Welt. Jeden Tag und fast überall hin. In 108 Länder liefert die Friedrich Picard GmbH mehr als 60.000 verschiedene Artikel an Fachhändler für Wälz- und Gleitlager, für Linear-technik, Keilriemen, Dichtungen und Zubehör; vor allem für Industrie und Landwirtschaft. Damit dürfte das 103 Jahre alte Familienunternehmen eines der, wenn nicht sogar das exportstärkste Unternehmen in der Stadt sein. Der Außenhandel ist wesentlicher Teil einer eindrucksvollen Erfolgsgeschichte.

Doch die könnte nun jäh gestoppt werden. „Bevor Trump mit den Zöllen angefangen hat, hatte ich die Weichen auf Wachstum gestellt und habe gesagt, nächstes Jahr wachsen wir. Das sage ich jetzt nicht mehr.“ Hans-Martin Reinhardt (57), Geschäftsführer bei Picard und seit 40 Jahren im Unternehmen, ist eigentlich ein zuversichtlicher Mensch. Aber momentan sieht er eher graue bis dunkle Wolken aufziehen.

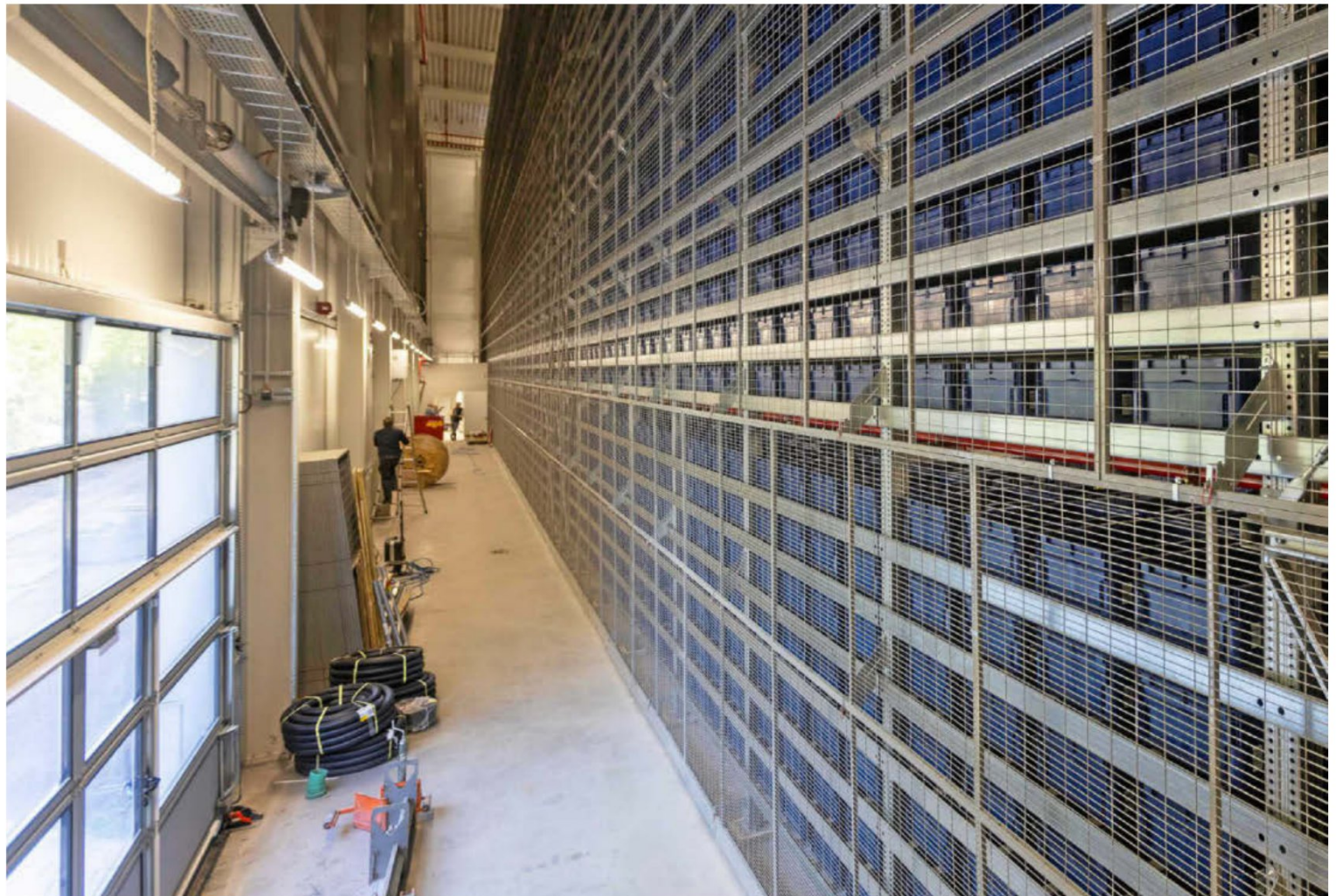
Bis heute habe sich die Wirtschafts- und Zollpolitik des neuen US-Präsidenten zwar noch nicht auf das eigene Handelsgeschäft ausgewirkt. Allerdings ist sich Reinhardt sicher: „Es wird etwas mit uns machen.“ Und sei „nur“, weil die Industrie – verunsichert durch die aktuelle Lage – Investitionsentscheidungen hinauszögert. „Wenn Projekte in der Industrie zurückgestellt werden, dann merken wir das zwei bis drei Monate später“, so der Geschäftsführer. Möglicherweise also schon bald.

Bald 300 Mitarbeiter

Seit das 1922 gegründete Unternehmen nach einem Intermezzo in Witten seinen Standort wieder in Bochum hat, 2012 wurde der sehenswerte Firmensitz auf einem Gelände der ehemaligen Zechen Lothringen IV an der Dietrich-Benking-Straße in Hiltrop bezogen, geht es steil bergauf mit Picard. Binnen sechs Jahren wurde der Jahresumsatz verdoppelt – auf damals 95 Millionen Euro. 2021 lag er schon bei 136 Millionen Euro; allein 98 Millionen Euro davon über das Auslandsgeschäft, im Jahr darauf sollte es laut Plan in Richtung 150 Millionen Euro gehen. Selbst in der schwierigen Corona-Zeit konnten sich die Bochumer behaupten und stehen nach dem ersten Ausbau des Standorts (2016) vor der nächsten Erweiterung. „Wir gehen auf die 300 Mitarbeiter zu“, sagt der Geschäfts-

führer. Will sagen: Es wird mehr Platz für Personal und für die Lagerung von Artikeln benötigt.

Mit dem neuen vollautomatisierten Shuttle-Lager, „die größte Einzelinvestition in der Picard-Logistik“, so das Unternehmen, stehen 58.000 weitere Behälterstellplätze



Fast 16 Meter hoch ist das neue vollautomatische Shuttle-Lager des Großhändlers Picard. Es umfasst 58.000 weitere Behälterstellplätze auf 42 Ebenen in zwei Reihen.

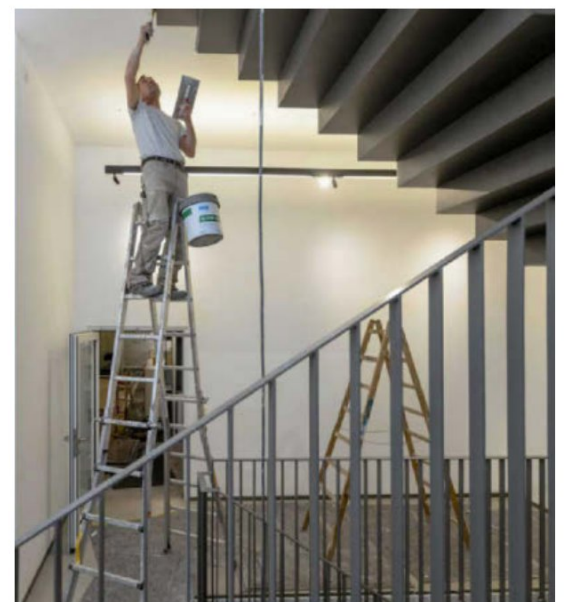
WALTER FISCHER/FUNKE FOTO SERVICES (4)



Hans-Martin Reinhardt,
Geschäftsführer bei Picard



Die Möbel in den Bürogebäuden sind schon geliefert, dennoch gibt es noch einiges zu tun. Der Feinschliff wie rechts im Treppenhaus ist in vollem Gang.



auf 42 Ebenen zur Verfügung. Zwischen den 15,8 Meter hohen Regelerien fahren tonnenschwere, vollautomatische Gabelstapler, sogenannte Schmalganggeräte, hin und her, die Waren abstellen und wieder herausholen. „Dadurch können wir unser Warenlager erheblich erwei-

tern und die logistischen Prozesse noch effizienter gestalten“, heißt es.

Wie oft und mit wie vielen Mengen es demnächst bestückt wird, das entscheidet sich in den nächsten Monaten. „Wir fangen immer im Juni an, das nächste Jahr zu planen“, so Hans-Martin Reinhardt.

„Dann müssen wir mit den Herstellern Kontingente vereinbaren.“

Welchen Umfang die 2026 haben werden? „Ich weiß es noch nicht“, so der Geschäftsführer. Jedenfalls beobachtet er die internationalen Nachrichten noch aufmerksamer, als er es bislang schon getan hat.